

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 118 (1992)  
**Heft:** 37

**Artikel:** Ein freies Land braucht auch ein freies Fernsehen  
**Autor:** Rohner, Markus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-615857>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Markus Rohner

# Ein freies Land braucht auch ein freies Fernsehen

Mit der eidgenössischen Volksinitiative «für eine freiheitliche Medienordnung ohne Medienmonopole» soll dem Monopolbetrieb SRG bald einmal der Garaus gemacht werden. Ein Lob den mutigen Initianten: Sie bescheren der Schweiz endlich jenes Fernsehen, das sie verdient.

Was, Sie haben immer noch nicht unterschrieben? Und dabei haben Sie sich doch erst in den letzten drei Tagen wieder einmal so tüchtig geärgert über unsere nationale Fernsehanstalt. Das frivole Kleid der TV-Ansagerin entsprach doch gar nicht Ihrem

Geschmack, die Nachrichten der «Tageschau» bestanden wieder einmal nur aus Blut und Tränen. In «Euro-Cops» wurde sinnlos herumgeballert, bei «10 vor 10» waren die flapsigen Sprüche des Moderators das Substantiellste, und in der «Freitagsrun-

de» verwarf Moderator Anton Schaller wieder einmal Hände und Arme, als ob er beim olympischen Ruderwettbewerb in Barcelona um Medaillen kämpfen würde.

## Eine Initiative als letzte Rettung

Nein, so kann das mit unserem Schweizer Fernsehen nicht mehr weitergehen – eine Nation von kritischen und erwachsenen Medienkonsumtoren hat etwas Besseres verdient als die staubtrockenei Filmchen von Bundeshaus-Opa Kurt Siegenthaler, die



Badewannen-Session von Kurt Aeschbacher oder die flockigen Kommentare eines Peter Studer. Verständlich, wenn in einer stark verunsicherten Schweiz der Ruf von Tag zu Tag lauter wird, dieses Land nicht *noch* mehr in Richtung Europa zu drängen, wenn es im eigenen Haus nicht einmal das Fernsehprogramm in Ordnung halten kann.

Welch ein Glück, dass sich jetzt ein paar heldenmutige Medienritter in die Schlacht um den Flimmerkasten geworfen haben, um mit einem kräftigen Windstoss den Mief der vergangenen Jahrzehnte aus den Zürcher Fernsehstudios zu blasen und aus dem trügen Leutschenbach einen reisserischen Strom zu machen. Zu verdanken haben wir dieses grossartige Engagement den paar wenigen liberalen Lichtgestalten, die diesem Land in der Zeit eines wuchernden Sozialismus überhaupt noch erhalten geblieben sind. Allen voran die Nationalräte Geneviève Aubry (FDP, Bern) und René Moser (Autopartei, Aargau). Sie wollen in den nächsten Monaten, zusammen mit anderen Gesinnungsgenossen aus dem rechtsbürgerlichen Lager, endlich auch auf den Fernsehkanälen für eine echte liberale Ordnung besorgt sein.

## Lieber Porno, Pop und Plapper als Politik

Was heisst das konkret? «*Tutti frutti*» und «*Mann o Mann*» lösen das «*Wort zum Sonntag*» und den «*Donnichtsjass*» ab; Hella von Sinnen, Erika Berger und Karl Dall verdrängen Wisel Gyr, Kliby und Beni Thurnheer ein für allemal aus den Schweizer Fernsehstuben. Mit der Schleifung der SRG-Monopolburg kann der Schweizer Fernsehzuschauer endlich zeigen, dass er nicht nur den Telefonjass und das Börsenspiel einwandfrei beherrscht, sondern im Wettstreit um das frechste Lästermaul, den längsten Penis oder den weitesten Seitensprung durchaus mit deutschen, französischen und italienischen Exhibitionisten mithalten kann.

Ist der Zuschauer mit dem Privatsender PPP (Porno, Pop und Plapper) einmal so richtig auf Touren gekommen, interessiert sich keiner mehr für ausgedehnte Bundeshausdebatten, öde Wahlkämpfe und monotone Politikerinterviews. Titten und Tunten haben im Kampf um Zuschauers Gunst allemal ein leichtes Spiel.

Was aber passiert mit der alt-ehrwürdigen Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG, wenn nach dem Ende des SRG-Monopols alle Schweizer Fernsehzu-

schauer zu den Privatsendern gewechselt haben? Werden Peter Schellenberg, Hansjörg Erny und Helen Issler als die letzten überlebenden SRG-Fossile dereinst im Schweizerischen Landesmuseum ihren Platz finden?

## Spezialsendung für «Trumpf Buur»?

Keine Angst, so weit wird es nicht kommen. Sobald Aubry, Moser und die anderen Mist-Produzenten aus dem Umfeld von «*Trumpf Buur*» realisieren, was sie mit ihrer Privatisierungsinitiative angerichtet haben, werden sie eiligst zum Rückzug blasen. Denn wenn keine private Fernsehstation Interesse zeigt am medienpolitischen Hokus-pokus eines «*Trumpf Buur*», bleibt den Damen und Herren nichts anderes übrig, als für die Transmission ihrer politischen Botschaft wie in alten Zeiten bei der SRG in Zürich-Leutschenbach anzuklopfen. Dort wird die Direktion dem Anliegen der selbsternannten Medienwächter volles Verständnis entgegenbringen und starkes Interesse an einer Spezialsendung zeigen: Selbstverständlich unter der Bedingung, dass Geneviève Aubry und René Moser vor laufender Kamera ihre schönsten Reize präsentieren werden. – Ist ja klar: Mit irgendeinem Stumpfsinn muss der degenerierte Fernsehzuschauer am Ende des 20. Jahrhunderts vor die Glotze gelockt werden.

Reklame

**Unsere Spezialitäten:**

- Planung und Projektierung
- Individueller Möbel- und Innenausbau
- Stilmöbel, Einzelanfertigungen
- Hotel und Restauranteinrichtungen
- Buffet und Baranlagen
- Ladenbau
- Mobile Trennwände für jede Raumsituation

Ausführung sämtlicher Schreinereiarbeiten in eigenen Werkstätten

**pnb**  
NÜESCH AG  
SCHREINEREI-WERKSTÄTTE  
INNENARCHITEKTUR  
9442 BERNECK

## Reserve hat Ruh ...

Die Berner Kantonalbank muss nach dem ersten Halbjahr schon 69 Mio Franken aus den stillen Reserven beziehen. «Die lauten Reserven sind längst aufgebraucht», meinte eine Lokalzeitung dazu. ks

## Gruss von Sigmund F.

Die Teilnehmer am «Zischtigs-Club» zum Thema Sprüngli-Hochzeit wurden von Gesprächsleiter Ueli Heiniger vorgestellt mit dem Bedauern, dass die betroffenen «Frau und Herr Gantenbein» nicht anwesend seien. hrs

## Wenn ...

Der bischöfliche Personalbeauftragte im Bistum Basel, Alois Reinhard, zum Priestermangel: «Fast alle Diakone und viele Pastoralassistenten würden gerne Pfarrer sein, wenn es kein Zölibat gäbe.» ks

## Mörderisch

TV-Bundeshaus-Redaktor Kurt Siegenthaler in seinem Kommentar zur Monsterverdebatte im Nationalrat: «Der EWR spaltet die Landwirte.» hrs

## Umkehrung

Umweltschützer Franz Weber begab sich in den politischen Dschungel: «Die Schweiz hat nichts zu suchen in der EG. Europa muss sich der Schweiz anpassen!» -te

## Die Lösung

Die Fäkalienentsorgung auf privaten Booten in Schweizer Gewässern ist Thema eines «*Espresso*»-Beitrages. Vorschlag des Moderators: Ein *robi-man*. hrs

## Die Frage der Woche

Im Kirchenboten wurde die Frage aufgeworfen: «Wieviel Sch(r)öpfung ertragen wir?» au

## Neues vom Hexer

«Das wenige, das vom Swatchmobil bekannt ist», stellte die Weltwoche fest, «vermag nicht zu überzeugen.» Nicolas Hayeks Kommentar: «Kein Kommentar.» kai